Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 33

Artikel: Zeitgenossen : 2. der Schieber

Autor: Wenzel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Lieutenant

Der Hauptmann

Der Stabsoffizier



Der General der Armee ift Graber. Der General= ftabschef hat den Rang eines Untergrabers



Der Berweis ift die einzige Strafe, die ein Borgesetzer ungestraft erteilen kann



Handelt es sich um ein Vergehen, werben zwei Verweise erteilt

ZEITGENOSSEN

2. Der Schieber

Ein breitschultriger, kolosialischer Kerl mit Gliedern wie Telephonstangen und einem Gesicht, das maßlos brutal und ohne die geringste Spur von Mitleid und Erbarmen und Gefühl und Geist in die Welt glott. Ein Rohling von oben die unten und rund berum, in jeder Falte ein Berechner und Schläuling, der übers Ohr haut mit grinsendem Woldbedagen. Fettpolster unterm mächtigen Kinn und im Nacken. Gesichtsfarbe immer weinrot, schwammig die Haut und immer schwisend an der Stirn, in den spärlichen Haarsträdnen, an den Füßen, an den Hüßen. Die Hände schwer, ungeschlacht und plump wie die Füße, die in zu teuren Schuben stecken und nicht zu ihnen passen, sowenig wie die kostbaren Ringe zu den schmierigen Fingern, der elegante Anzug zum wanstigen Korpus, der noble Hut zu den wulstigen Lippen.

Ginfach ein Kerl, fein Mensch. So ein Kerl, äbnlich einem Bieb, irgendwie von ferne immer ein bischen an eine Sau, an ein regelrechtes schmuchiges Stallschwein erinnernd, bessen

Herkunft dunkel, das nicht ist, sondern frist, nicht atmet, sondern pustet, nicht spricht, sondern gröhlt, sich nicht räuspert, sondern spuckt, schmaht und eine durchdringende Atmosphäre von Unrat um sich verbreitet, wo es geht und steht, stumm vor sich hinstiert oder das Maulwerf aufreist, aus dem schmuchige Zähne bliefen. Einfach ein ekelhafter, widerwärtiger Kerl, wo ihn die Haut anrührt, zum Ohrseigen, zum Prügeln (aber in dien Handhuhen), zum Unspucken ganz wie gemacht (nur schabe, was daneben geht).

Ein jammervoller Zeitgenosse! Eine Bestie, eine biblische Strase. Das ewige Alpbrücken, der ewige Gewissensvorwurf für fämtliche anständig Gebliebenen, Erbitterung, Wut und gerechten Haß maßlos hervorrusend. Sein Dasein eine einzige ständige Provokation. Und sein infernalisches Lachen ein Hagelwetter von stinkenden Kehrichtabfällen, das ein Lokal, die unschuldige blaue Luft, ja den Sonnenschein eines wundervoll strablenden Tages unter einer riefigen Lache von Schmuch total begraben kann. — Hol ihn der Teufel!